

Räuberpistole mit Tempo und Tiefgang

Die Jagsttalbühne Möckmühl spielt noch bis zum 20. Juli am Ruchsener Tor als Freilichttheater „Das Wirtshaus im Spessart“

Von Joachim Casel

Möckmühl. Eine echte Räuberpistole serviert die Jagsttalbühne Möckmühl in diesem Jahr seinen treuen Besuchern und auch den vielen neu hinzu gekommenen, von denen zwischenzeitlich sehr viele aus dem angrenzenden Neckar-Odenwald-Kreis stammen. Passend zum Jubiläum der Bühne, die in diesem Jahr den 25. Geburtstag feiern darf, wählte man ein monumentales Stück aus, in dem sich analog zum Alter der Bühne in etwa auch genau so viele Schauspieler tummeln. Die Wahl fiel auf „Das Wirtshaus im Spessart“, ein Mix aus Märchen und Komödie, das als Film und als Bühnenstück gleichermaßen schon große Erfolge feiern durfte. Und auch bei der Jagsttalbühne überzeugt die Gesamtinszenierung, die in diesem Jahr erstmals bei Andreas Posthoff (assistent von Britta Deeg) lag. Der Regisseur übernimmt das Leichte und Beschwingende der literarischen Vorlage von Wilhelm Hauff, würzt seine Interpretation aber noch mit viel Tempo und noch mehr Humor. Vorgaben, die die ausnahmslos brillanten Akteure nur allzu gerne mit Spielwitz und Leidenschaft auf die Bretter der Freilichtbühne am Ruchsener Tor zaubern.

Zur Handlung: Im Wald da sind bekanntlich die Räuber, aber im Spessart ist alles ein bisschen anders. Hier sind die Räuber nämlich gar keine richtigen, sie sind vielmehr so etwas wie Freiheitskämpfer – sozusagen die Robin Hoods aus Hessen, die sich gegen die Tyrannei des hinterhältigen Grafen zur Wehr setzen. Und ihr Anführer ist natürlich auch kein Räuber, sondern vielmehr selbst ein edler Graf (stark Frank Schreiber). Von daher hat er auch Bedenken, als seine Männer die Tochter des bösen Grafen und ihre Zofe kidnappen wollen. Zum Glück tauchen da zwei Handwerksburschen auf, die eine Lösung parat haben: Die Burschen und die Damen tauschen ihre Kleider und



Ein echtes Theatervergnügen ist die Inszenierung des „Wirtshauses im Spessart“, das die Jagsttalbühne in Möckmühl am Ruchsener Tor als Freilichttheater aufführt. Foto: Joachim Casel

führen den bösen Grafen hinter das Licht. Wird der Plan aufgehen?

Damit ist bereits ein wesentliches Attribut dieses Stücks genannt, das seinen Reiz aus einer ganzen Reihe turbulenter Verwechslungen schöpft. Was sich allerdings im Märchen auf den genannten Vierer-Tausch beschränkt, erweitert die Jagsttalbühne bis hin zur Perfektion. Hier sind nämlich zahlreiche Männerrollen bereits vor dem Kleidertausch mit Schauspielerinnen besetzt. Und die stehen bravourös „ihren Mann“: Zum Beispiel Geselle Felix (Tatjana Schnirch) oder Anita Ludwig, die die undankbare Rolle des bösen Grafen von Sandau spielt, sie alle sind optimale Besetzungen.

Dieses Kompliment kann man nahtlos an alle Akteure weiter geben. Besonders erwähnt werden sollen an dieser

Stelle aber drei Nebenrollen: Die famose Tina Ritter brilliert als Zofe mit einem eindrucksvollen Mienenspiel. Schmerz, Freude, Überraschung – dieses Gesicht kann ohne Worte alle menschlichen Gefühle überzeugend wiedergeben. In der Abteilung „Humor“ setzt das Duo „Affenheini und Schwartenmagen“ (Uwe Buddenberg und Peter Frischbier) Akzente. Ihnen ist kein Fettnäpfchen zu tief, um mit Wonne hineinzuspringen und darin noch eine Ehrenrunde zu drehen.

Doch nicht nur die Sprechrollen sind wiederum stark besetzt, Eine brillante Bereicherung stellt auch das Musik-Trio dar: Leiter Dominik Bleiwa, der die Musikstücke selbst arrangiert hat und seine Mitstreiter Salome Walz (virtuose Geigen-Soli) und Alwin Staiger haben neuerlich den Beweis des alten Volksweis-

heit untermauert: „Mit Musik geht einfach alles besser!“

Das toll gestaltete Bühnenbild fügt sich sehr wirkungsvoll und kompakt in die Szenerie ein: Links der Wald, in dem zumeist die Räuber ihr humoriges Unwesen treiben, rechts das Schloss des bösen Grafen und natürlich in der Mitte das Wirtshaus, das als Titelobjekt ja auch zentrale Bedeutung genießt. Dank der räumlichen Nähe kann zwischen diesen drei Schauplätzen schnell gewechselt werden. Das gibt der Inszenierung Effizienz und Tempo!

Ein weiteres Lob gilt den Kostümen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Vom ausgefransten Räuber-Look bis hin zum edlen Samt des Abendkleides der Gouvernante ist alles vertreten. Hier haben Britta Deeg und ihr Team ganze Arbeit geleistet!

Aber zurück zur Handlung: Ob es am Ende doch noch ein Happy-End gibt, das soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Das ist aber auch nicht so entscheidend, denn was die Akteure vor besagtem Ende auf die Freilichtbühne bringen, das ist das Entscheidende und davor kann man nur den Hut ziehen – auch wenn der bei der gesamten Inszenierung eher etwas unterrepräsentiert ist.

TERMINE UND KARTEN

Viel Beifall gab es bereits bei der Premiere des „Wirtshauses im Spessart“ bei der Jagsttalbühne Möckmühl. Gespielt wird das Stück am Ruchsener Tor noch an weiteren Terminen. Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr. Weitere Aufführungstermine sind: am 5., 6., 7. (Beginn 19.30 Uhr), 12. 13., 19. und 20. Juli. Karten im Vorverkauf gibt es im Möckmühler Reisebüro Bernd Strässer, Tel.: 06298/92230 oder unter www.jagsttalbuehne.de.